

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948 1947

76 (23.9.1947)

BADENNER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 76

Ausgabe A

DIENSTAG, 23. SEPTEMBER 1947

St

PREIS 20 PFENNIG

Entscheidungsvolle Tage in Flushing Meadows

Eine Friedens- und Sicherheitskommission: Marshall schlägt vor — Wyschinski lehnt ab — Bidault vermittelt

FLUSHING MEADOWS — Bei der Eröffnung der allgemeinen Aussprache in der Vollversammlung der Vereinten Nationen präzisierter Außenminister Marshall die amerikanischen Wünsche zur Abänderung des Vetorechts. Er schlug die Einrichtung einer ständigen Kommission vor, die, in kleinerem Umfang jedoch mit der Vertretung aller 55 Nationen, sich mit jeder Lage befassen soll, die den internationalen Frieden gefährden kann. Bei den geringsten Schwierigkeiten im Sicherheitsrat würde dieses Komitee sich der Probleme annehmen und die im Sicherheitsrat erforderliche Einstimmigkeit durch eine Zweidrittel-Mehrheit der Abgeordneten ersetzen.

Der stellvertretende sowjetische Außenminister Wyschinski gab eine äußerst scharfe Erklärung ab, in welcher er den Plan Marshalls zur Einschränkung des Vetorechts durch Umgestaltung im Organismus der UNO rundweg ablehnte.

Die Rede Wyschinskis ist zweifellos eine der freimütigsten, die bisher vor der Vollversammlung der UNO gehalten wurde. Wyschinski erklärte, er könne den Vorschlag Marshalls für ein Friedens- und Sicherheitskomitee aus Vertretern der 55 Mitgliedstaaten zur Umgehung des durch das Vetorecht gebundenen Sicherheitsrats nicht annehmen. Wyschinski griff dann Großbritannien und die USA mit dem Vorwurf an, sie hätten sich von den Grundsätzen gelöst, auf denen die UNO gegründet sei. „Die Vereinigten Staaten und Großbritannien wollen nicht abstrahieren, sie hindern die Abrüstung“, erklärte Wyschinski, indem er auf das Schreien der Arbeiter der Atom- und Abrüstungskommission hinwies. „Die Welt ist von jetzt ab beunruhigt“, stellte er fest, „denn die Atomwaffe ist eine Angriffswaffe, deren Geheimmonopol die Vereinigten Staaten für sich behalten wollen, und deren Herstellung sie steigern. Der Marshall-Plan und die Truman-Doktrin bedeuten, daß die Vereinigten Staaten sich von der internationalen Zusammenarbeit abwenden und sich nicht mehr an dem gemeinsamen Vorgehen der Vereinten Nationen beteiligen. Sie beabsichtigen, den europäischen Nationen ihren Willen aufzuzwingen“, erklärte Wyschinski. Der Marshall-Plan ist eine weitere politische Waffe, die für Westeuropa angepaßte Version der Truman-Doktrin.“

„Es war eine glänzende, wenn auch brutale Rede, sie war geschickt aufgebaut und nutzte die Fehler

der Gegner bis ins Letzte aus.“ meint die republikanische „New York Times“, „aber der eigentliche Inhalt dieser Ausführungen ist in folgendem Satz zusammenzufassen: Es gibt nur eine Möglichkeit: Europa muß im Namen der Souveränität, der Legitimität und der nationalen Interessen in Elend, Mangel und allgemeinem Chaos dahinvegetieren und das einzige Mittel zur Rettung ist die Annahme der vom Kreml vorgeschlagenen Lösung und damit seiner Diktatur. Bis dahin hat Rußland nichts zu bieten, nichts zu sagen und nichts vorzuschlagen. Das ist der Nihilismus in reiner Form. Europa selbst muß entscheiden, ob Reden leere Mägen satt machen, und die Organisation der Vereinten Nationen und die anderen Nationen müssen die neuen Lösungen finden, deren man bedarf.“

Die Pariser Zeitung „Le Monde“ schreibt: „Eine gute Propaganda-Rede“ und fügt hinzu: „diese Rede hat den Weg zu einer Versöhnung nicht geebnet. Es war eine gute Taktik Wyschinskis, seine Angriffe auf Amerika zu konzentrieren und ihm die Offensiv-Rolle in dem Konflikt zuzuschreiben, der die

USA im Gegensatz zur UdSSR sieht. Es gibt niemand, der nicht wüßte, daß Moskau acht Ländern seine Vorschriften macht und alles tut, um ein neuntes, nämlich Österreich, zu diesen hinzuzufügen. War es klug, in diese Angriffe Iran, die Niederlande, Argentinien, die Türkei und vor allem Großbritannien einzuschließen? Heißt dies nicht Gegner suchen und die Tür für jeden Versuch, einen Kompromiß zu erreichen, zuzuschlagen?“ Das Blatt fährt fort: „Es war jedoch wichtig für Wyschinsky zu beweisen, daß das schlechte Funktionieren der Vereinten Nationen nicht auf das Veto zurückzuführen sei.“

Ohne Rücksicht auf den sowjetischen Einspruch beschloß das Sekretariat der Vollversammlung der Vereinten Nationen, die amerikanischen Vorschläge über die Bildung einer zeitweiligen „Friedens- und Sicherheitskommission“ auf die vorläufige Tagesordnung der Vollversammlung zu setzen. Weiter wurde die Revision des italienischen Friedensvertrages, die Unabhängigkeit Koreas und die Debatte über das Vetorecht auf die Tagesordnung gesetzt.

Der französische Standpunkt

In einer Rede in der Samstagsitzung richtete der französische Außenminister Bidault einen Appell an die öffentliche Meinung aller Länder, damit überall der „Mann auf der Straße“ die Regierung seines eigenen Landes dazu dränge, die Streitigkeiten aufzugeben. Die UNO-Vollversammlung habe bis jetzt zwei Reden mit Auffassungen gehört, die unvereinbar seien.

Zu den Auffassungen selbst zeigte sich Bidault sehr reserviert. Er legte dar, daß die Vorschläge zu schwerwiegend in ihren Folgen seien, als daß die französische Delegation vor einer eingehenden Prüfung dazu Stellung nehmen könnte.

Bidault kündigte an, daß Frankreich eine Diskussion zur Verbesserung des Funktionierens des Vetorechts annehmen könnte; aber unter der ausdrücklichen Bedingung, daß eine solche Diskussion keine Abänderung der UNO-Charta nach sich ziehe.

Über den Vorschlag Marshalls zur Schaffung einer ständigen „Friedens- und Sicherheitskommission“ enthielt sich Bidault der Stellungnahme. Er

erklärte, daß dieser Vorschlag lange Überlegungen und eingehende Diskussionen erfordere. In der Griechenland-Frage befürwortete Bidault die Marshall-These, unter der Bedingung, daß diese These von mehreren Staaten gebilligt werde.

Zur psychologischen Weltlage sagte Bidault, es gebe nur drei Großmächte: Die Sowjetunion, die USA und die öffentliche Weltmeinung. Letztere müsse ebenso gehört werden, wie die beiden ersten. Der größte Teil der Welt muß erkennen, daß er nicht Schlachtfeld werden will, Europa wünscht die endgültige Regelung seiner Probleme, die nach dem zweiten Weltkrieg noch keine Lösung gefunden haben.

Das deutsche Problem, sagte Bidault, bestimme das gegenwärtige und zukünftige Leben der alten Welt. Frankreich verlange, daß die Sicherheit der Länder, die als erste das Opfer eines modernen Krieges tragen müßten, gesichert wird. Abschließend wiederholte Bidault, wenn man sich an die bis jetzt in der Vollversammlung dargelegten Thesen halte, dann sei ein neuer Weltkrieg möglich, aber „der Mann auf der Straße“ sage: Nein! Alle Völker müßten ihre Stimme erheben. Frankreich spreche im Namen Europas. Die UNO-Debatten müßten sich über Verfahrensfragen hinaus, über die Streitigkeiten der gegensätzlichen Mächte erheben.

Nicht vor November

PARIS (Kosmos) — In einer Pressekonferenz kam der Sprecher des französischen Außenamtes u. a. auch auf die in letzter Zeit mehrfach angeschnittene Frage eines evtl. Zusammenschlusses der französischen mit der anglo-amerikanischen Besatzungszone zu sprechen. Er erklärte, daß sich, entgegen den verschiedentlich ausgestreuten Gerüchten, die Haltung der französischen Regierung in dieser Frage nicht geändert habe. Sie sei nach wie vor der Ansicht, daß die Frage einer evtl. wirtschaftlichen oder politischen Neugliederung in Deutschland die Kompetenz der einzelnen Besatzungsmächte überschreite und zur Zuständigkeit des Außenministeriums gehöre.

Kritik an der politischen Säuberung

Der Landtag beschließt die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses

FREIBURG — In seiner sieben Plenarsitzung billigte der Landtag gegen die Stimmen der Kommunisten die eine Verletzung des Potsdamer Abkommens gegeben haben, den Staatsvertrag zwischen den Ländern Baden, Rheinland-Pfalz und Württemberg-Hohenzollern, der die Eisenbahnen der Zone einer neugeschaffenen Betriebsvereinigung der südwestdeutschen Eisenbahn überträgt. (Wir haben hierüber in unserer letzten Nummer berichtet.)

Als zweites Gesetz wurde die Regierungsvorlage über die Neuordnung des Pachtwesens gegen 7 Stimmen der Demokraten ebenfalls angenommen. Die dritte Vorlage war eine Novelle zu dem Gesetz über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Die Strafverfolgung durch die Staatsanwaltschaft soll danach nicht mehr von einem Antrag abhängig sein, sondern automatisch eintreten. Nur bei Ehegatten bleibt die Ausnahme der besonderen Antragsstellung bestehen. Das Gesetz wurde ebenfalls in beiden Lesungen gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung behandelte das Haus einige Anträge der Fraktionen über die gegenwärtige Lage in den badischen Zollausschließungsbezirken. Eine lange Aussprache gab es über den demokratischen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses der die bisherigen Säuberungspraktiken besonders im Bereiche der Wirtschaft und Landwirtschaft nachprüfen solle. Der Antrag ersucht die Regierung gleichzeitig darum, zu erwirken, daß die Insassen der Internierungslager geprüft und je nach Befund den ordentlichen Gerichten oder Untersuchungsausschüssen zugeführt werden mögen. Außerdem soll die Leitung der

Verstaatlichte Leinwand

BERLIN — Der mecklenburgische Landtag hat die Enteignung der Lichtspieltheater-Unternehmer mit 48 Stimmen der SED und des VDGE gegen 34 Stimmen der CDU und LDP beschlossen. Während der Debatte, die außergewöhnlich stürmisch verlief, begründete Innenminister Warnke und Volksbildungsminister Grünberg die Enteignung damit, daß nicht einzusehen sei, warum dem Staat nur die Kulturbetriebe überlassen sein sollten, die Zuschüsse brauchen, während die profitreichen Institute in der Privatwirtschaft verblieben. CDU und LDP protestierten gegen den „Griff des Staates nach dem Kunstmonopol“. Den Kinobesitzern war als Grund für die Enteignung angegeben worden, daß sie durch die Aufführung der Filme des dritten Reiches die nationalsozialistische Propaganda unterstützt hätten.

Kriegsgefangene werden ausbezahlt

BADEN-BADEN — Wie die Omgus mitteilt, haben die amerikanischen Besatzungsbehörden in Übereinstimmung mit der französischen Militärregierung verfügt, daß die „Certificates of Credit“ und die „Military payment orders“, die von der amerikanischen Armee ehemaligen in der französischen Zone ansässigen Kriegsgefangenen ausgestellt wurden, einzulösen sind. Die Beträge werden in Reichsmark zum Kurs von 3,33 Mark für 1 Dollar ausbezahlt. Nähere Einzelheiten werden zu einem späteren Zeitpunkt durch Presse und Rundfunk in der französischen Zone bekannt gegeben.

Widersprüche in Wien

WIEN — In einer Sitzung der Staatsvertragskommission griffen die drei Westmächte die Sowjetunion wegen der Ablehnung eines französischen Kompromißvorschlags zum umstrittenen Artikel 35 (deutsches Eigentum) heftig an. Der amerikanische Delegierte Ginsburg erklärte, daß es sowohl für die Sowjetunion als auch für alle anderen Delegierten vier Monate verlorene Arbeit bedeute, wenn die bereits in Moskau abgelehnten Vorschläge erneut der kommenden Außenministerkonferenz in London vorgelegt würden. Der britische Delegierte, Sir Rendel sagte: die russische Haltung könne in zwei Sätzen zusammengefaßt werden: Was wir haben, behalten wir, und wir gehen nicht mehr von dem ab, was wir schon einmal gesagt haben.

Holland wünscht Handel mit Deutschland

DÜSSELDORF — Ein desorganisiertes, chaotisches und verarmtes Deutschland würde verheerende Auswirkungen auf die holländische Landwirtschaft haben, heißt es in einer von Beauftragten für die Landwirtschaft im holländischen Außenministerium unter dem Titel: „Hollands Hinterland“ herausgegebenen Broschüre. „Aus diesem rein praktischen Grund“, wird in der Schrift weiter gesagt, „wünscht Holland sobald wie möglich normale Beziehungen mit jenem Land wieder herzustellen, das letzten Endes nach wie vor sein östlicher Nachbar ist, trotz allem was zwischen der beiden Ländern in den fünf Kriegs- und Besatzungsjahren geschah.“

Berliner Besprechungen fortgesetzt

BERLIN — Die französischen, britischen und amerikanischen Sachverständigen traten am Sitz der amerikanischen Militärregierung zusammen um die Kohlenbesprechungen der drei Mächte fortzusetzen. Die Delegierten haben erklärt, daß diese Arbeitstagung wahrscheinlich die letzte sein werde, und daß am Freitag ein Kommuniqué veröffentlicht werden soll.

Der Glaube an das freie Unternehmertum

Eine Pressekonferenz mit General Clay

FRANKFURT — In einer Pressekonferenz befaßte sich der amerikanische Militärgouverneur für Deutschland, General Lucius D. Clay mit der Lebensmittelversorgung der Doppelzone. Er sagte dabei u. a., daß zur Zeit in Deutschland größere Lebensmittelvorräte lagern, als jemals nach der Kapitulation. Die Lebensbedingungen seien daher gegenwärtig besser als zuvor. Er rechne daher auch nicht mit einem Anwachsen des Radikalismus im kommenden Winter.

Das deutsche Volk habe zur Zeit die Möglichkeit, selbst seine Lebensweise zu bestimmen, und er glaube, daß dies allein ein wirksames Gegengewicht gegen radikale Tendenzen sei. General Clay betonte nochmals, daß die Militärregierung die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Lebensmittelrationen übernommen habe.

Weiter erklärte der General, daß kein europäisches Land der Bize Lebensmittel angeboten habe, ausgenommen gegen Bezahlung mit Dollars. Die Militärregierung habe daraufhin die Nachbarländer um Lebensmittelleistungen ersucht, die auf der gleichen Basis wie die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten und Großbritannien bezahlt werden sollten, bei denen die Bezahlung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben wurde. Keines dieser Nachbarländer habe sich jedoch unter diesen Bedingungen zu Lebensmittelleistungen nach

Deutschland bereit erklärt.

Zu den innerpolitischen Fragen führte General Clay aus, die amerikanische Militärregierung sei der Meinung, daß es in Deutschland Parteien gibt, die nicht demokratisch sind. Trotz der Anschauung, daß eine Einparteienregierung nicht demokratisch ist, stehe der amerikanischen Militärregierung dennoch die Freiheit der Meinungsäußerung höher und es seien keine Maßnahmen gegen solche Parteien geplant, solange diese sich an demokratische Grundsätze halten würden. Zum Marxismus und Sozialismus sagte General Clay, das amerikanische Volk und seine Regierung glaube nicht an diese Theorien. Sie seien als Staat des freien Unternehmertums reich geworden und glaubten daher auch heute noch an das freie Unternehmertum. Die Militärregierung wolle Deutschland jedoch nicht eine bestimmte Regierungsform und eine bestimmte Wirtschaftsstruktur aufzwingen. Sie sehe ihre Aufgabe vielmehr darin, zu verhindern, daß Deutschland irgendein solches System aufgezwungen werde.

Im Augenblick seien keine neuen Ergebnisse in der Frage der Währungsreform festzustellen, fuhr General Clay fort. Er hoffe jedoch, daß in einigen Monaten ein Fortschritt in dieser Frage zu verzeichnen sein werde. Abschließend betonte Clay, daß der vom Kongreß genehmigte Fond für die Kriegsverbrecherprozesse in Nürnberg und Dachau mit Jahresende erschöpft sein werde.

Was Europa braucht

Schlußbericht der Pariser Wirtschaftskonferenz

PARIS (Kosmos) — Der Bericht des Kooperationskomitees der Pariser Wirtschaftskonferenz beziffert für die nächsten vier Jahre die Bedürfnisse Europas auf 35 Mrd. 141 Mill. Dollar. Diesem Betrag stehen die Einnahmen der 16 Länder in Höhe von 15 Mrd. 452 Mill. Dollar gegenüber, so daß die Vereinigten Staaten 19 Mrd. 689 Mill. Dollar an Krediten bewilligen müßten.

Der Anteil Großbritanniens an dem Amerikahilfsplan wird in Londoner Finanzkreisen auf 4 Milliarden Dollar geschätzt, d. h. auf ein Fünftel der Gesamtsumme, die dazu bestimmt ist, das Defizit der Handelsbilanz der 16 an der Pariser Konferenz teilnehmenden europäischen Staaten auf 4 Jahre zu decken.

Nach „France-Soir“ ist der Bericht auf vier Leitsätzen aufgebaut: 1. Gesteigerte Anstrengungen, um die Produktion der 16 Teilnehmer an der Konferenz auf die Höhe zu bringen. 2. Stabilisierung der Währungen und Gesundung der Finanzen in allen Ländern. 3. Maximum in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den 16 Staaten. 4. Förderung

des Warenverkehrs mit dem amerikanischen Festland.

Militärische Hilfe für die Türkei

ANKARA — „Wir haben im Augenblick nicht die Absicht, Truppen nach Griechenland zu entsenden. Das erste amerikanische Material ist soeben an der Front angekommen und bereits im Kampf gegen die Partisanen eingesetzt“, so erklärte der amerikanische Verbindungsoffizier für die Amerikahilfe in Griechenland und der Türkei, Georges Gee, bei seiner Ankunft in Ankara.

Zur Amerikahilfe für die Türkei äußerte Mac Gee, daß das erste Material erst in mehreren Monaten zu erwarten sei. „Unsere Hilfe für die Türkei ist rein militärischer Natur, was sie wesentlich von der Griechenland gewährten Hilfe unterscheidet.“

Andererseits wird gemeldet, daß der Leiter des Finanzkomitees des Repräsentantenhauses Taber der beauftragt ist, die Möglichkeiten einer Anwendung des Marshall-Planes in Europa zu studieren, in Ankara eintreffen wird.

Im Dickicht der Kommissionen

Wer wollte leugnen, daß das öffentliche Leben in unserer allerdingen erst im Werden begriffenen Demokratie mehr und mehr sich in der Bildung von Kommissionen, in der Verweisung wichtigster und dringlichster Fragen politischer und wirtschaftlicher Natur an Kommissionen und in rhetorisch klingenden, aber sächlich völlig unfruchtbaren Resolutionen seinen Ausdruck findet? Wo immer eine Materie zur Debatte steht, verschwindet sie — einerlei in welchem Gremium, in welcher politischen, wirtschaftlichen oder sozialen Frage dies geschieht und ob die in Rede stehende Frage im Zeichen unserer brennenden Nöte spruchreif ist oder zum wenigsten spruchreif werden müßte — im undurchdringlichen Dickicht von Kommissionen und Ausschüssen. Die Tatsache der Verweisung an solche beratenden Instanzen wird der Öffentlichkeit in einer Weise mitgeteilt, daß der harmlose Staatsbürger zu der Meinung kommen könnte, die Sache sei damit auf dem besten Wege einer ihrer Dringlichkeit und Bedeutung entsprechenden Lösung. In Wirklichkeit ist damit in den meisten Fällen über einer Angelegenheit, die in breiter Form der öffentlichen Diskussion hätte unterworfen werden müssen, der Vorhang gefallen, hinter dem dann die Verwaltungsbürokratie mit irgend einer Kommission oder auf der Grundlage leicht interpretierbarer Resolutionen die Frage auf ihre, jeder wahrhaft demokratischen Behandlung hohnsprechende kalte Tour praktiziert.

Demokratie ist bekanntlich ihrem Wesen nach Diskussion, Meinungs-austausch mit dem Ziel, eine Sache mit den letzten dialektischen Mitteln zu klären und in allen Fragen den gangbaren Weg des Ausgleichs zu finden. Aber: Diskussion im „Plenum“, in voller Öffentlichkeit, nicht hinter verschlossenen Türen. Das muß auch — der Beginn der Arbeit des südbayerischen Landtags gibt erneut Anlaß dazu — unseren Landtagen allen Erstes gesagt werden. Ihre Tätigkeit vollzog sich bisher fast überall in einer Abgeschlossenheit, ja auf einer Ebene des Verfahrens, zu der es für die breite Masse der Wähler keinen Zugang gab. Als natürliche Folge dieser „Entrücktheit“, für die auch das trotz der Wichtigkeit der Vorlagen und behandelten Fragen relativ geringe Echo der Verhandlungen in der Presse bezeichnend ist, stellt sich eine bedenkliche Uninteressiertheit der Wähler ein, die mit Recht das Gefühl haben, mit der Abgabe ihrer Stimme ein für alle Male abgetan worden zu sein. Landtagsdebatten, die draußen im Volk einen Widerhall finden, sind eine Seltenheit. Das liegt freilich auch vielfach an den heute in Übung gekommenen parlamentarischen Methoden. Im echten, ganz zu schweigen vom klassischen Parlamentarismus (der uns so gut wie gänzlich unbekannt geblieben ist) bereiten die Kommissionen die Vorlagen, nämlich das Debatte-Material, für die Aussprache im Plenum vor. Heute verweist das Plenum — anscheinend in der Absicht, ja keine überflüssige politische Erregung ins Volk zu tragen — unfertige und ungeklärte Vorlagen in die Kommissionen. In deren Gestrüpp, das durch endlose Rückfragen, Beschaffung von Unterlagen und Winkelzüge der Verwaltung oft genug zu einem schwer durchdringlichen Dickicht wird, haben sie einen langen, mühseligen Weg zurückzulegen. Und des öfteren hat sich schon herausgestellt, daß die Probleme bei ihrem glücklichen Wiederauftauchen aus dem Dickicht von den Ereignissen längst überholt waren oder in einer ganz neuen Schau erschienen. Daß diese geheimnistuerischen Methoden sich von den Landtagen herab bis in die städt- und gemeinderatlichen Gremien fortsetzen, in denen mancher Bürgermeister eine Art wohlhabender selbstherrlicher Domäne erblickt, bestärkt die Auffassung, daß diese Methode, jeder öffentlichen Diskussion aus dem Wege zu gehen, zum Tod allen demokratischen Lebens führen muß.

Gewiß pflegt das Aufeinanderprallen der Meinungen mitunter Staub aufzuwirbeln, und leider kommen wir ja auch nicht von der durch Jahrzehnte der Untertanen-Bevormundung und schließlich der völligen Mundtotmachung erzeugten Gewohnheit los, jede Meinungsdivergenz — das gilt auch von den gelegentlichen Fällen, in denen die Alliierten in ihren Auffassungen nicht ganz übereinstimmen — als ausgesprochene Feindseligkeit zu interpretieren. Meinungsgegner sind keine Feinde, mögen auch manchmal die politischen

Parteien ein Interesse daran haben, Meinungsdivergenzen zu Weltanschauungsgegensätzen und verbissenen Feindschaften aufzuziehen. Die Landtage und alle Gremien der demokratischen Willensbildung sollten unser Volk durch ihr Vorbild der offenen Diskussion zu der Einsicht erziehen, daß nur der sachliche, wenn auch bisweilen scharfe Meinungs-austausch das Leben der Demokratie verbürgt, daß aber jede Verlagerung von ganzen oder auch nur teilweisen Entscheidungen in Kommissionen, Unterausschüssen usw. hinter verschlossenen Türen, im demokratischen Sinne geradezu lebensgefährlich ist. Zeit, Mühe und Kraft, die für offene Debatten aufgewendet werden, sind nicht nutzlos verthan, sondern tragen — und sei zunächst nur in der Gestalt eines lebendigen Echos — gute Früchte.

Kaiser geht nicht nach Amerika

BERLIN — Der Vorsitzende der christlich-demokratischen Union in der sowjetischen Zone, Jakob Kaiser, hat die Einladung zur Teilnahme am Kongreß der amerikanischen Gewerkschaft AFL in San

Seriöse Propaganda

Hans Fritzsche verteidigt sich in der Berufungsverhandlung

NÜRNBERG — Vor der Spruchkammer Nürnberg begann die Berufungsverhandlung gegen den früheren Rundfunkkommentator Hans Fritzsche. Im Verhör durch den öffentlichen Kläger Hubert Serwe über seine Tätigkeit als „Leitender der deutschen Presse“ befragt, sagte der Betroffene aus, daß in der Programmgestaltung des deutschen Rundfunks alle Sendungen durch drei bis vierfache Zensur gegangen seien. Goebbels habe die Meinung vertreten, daß die Presse „gehören aber doch frei sein sollte“.

Fritzsche behauptete, im „Reichsrundfunk“ habe „Wahrheitsfanatismus geherrscht.“ Er habe seine Mitarbeiter immer darauf hingewiesen, daß eine falsche Meldung nicht nur aus ethischen sondern auch aus praktischen Gründen — da sie doch leicht widerlegt werden könne — abzulehnen sei. In der gesamten Propaganda seien drei Arten zu unterscheiden gewesen. Zur ersten Gruppe habe die wilde, ziellose Agitation einzelner Parteikreise gehört, die unmittelbar von Bormann unterstützt worden sei, und die mit ihrer „Flüsterpropaganda“ das deutsche Volk von dem Vorhandensein der sogenannten Wunderwaffen überzeugen sollte. Die zweite Art bezeichnete Fritzsche als eine Propaganda, die schon fester in den Händen Goebbels lag und sich vor allem bemühte, die Propaganda der ersten Gruppe auf einen „besseren“ Nenner zu bringen. In der dritten Gruppe sei eine mehr „seriöse staatliche Propaganda“ betrieben worden. Hier habe sich Goebbels bemühen wollen, auch den anderen Leuten, die nicht seiner politischen Meinung waren, „etwas gerecht zu werden“. „Meine

Franzisko abgelehnt. In einem Schreiben an den Präsidenten der AFL, William Green, bezeichnete Jakob Kaiser die Einladung als ein Zeichen wachsenden Verständnisses für diejenigen Kräfte, die sich um die sittliche und politische Erneuerung des deutschen Volkes mühen. Die Ablehnung der Einladung begründete Jakob Kaiser mit der Verantwortung und der Arbeit, die ihm durch die gegenwärtige Gesamtlage auferlegt sei.

Aufschlußreiche Zahlen

BERLIN — Eine in den Tübinger studentischen Blättern veröffentlichte Statistik zeigt, daß an der Universität München 9433 Studierende immatrikuliert sind. Es folgen Erlangen, Göttingen und Mainz mit ungefähr 5300 Studenten, Frankfurt mit 4600, Heidelberg mit etwa 4400 und Hamburg mit etwas mehr als 400. 3290 Studierende sind in Berlin immatrikuliert. Danach kommen Tübingen, Münster und Köln mit 3500. In der russischen Zone zählen Leipzig 1100, Halle 834, Greifswald 650 und Rostock 600 Studenten.

Versöhnung in Bayern

Ministerpräsident Ehard stellt eine CSU-Regierung vor

MÜNCHEN — In der neuen bayerischen Regierung wurde Dr. Josef Müller Justizminister u. stellvertretender Ministerpräsident. Auf die übrigen freigewordenen Posten berief Dr. Ehard folgende Männer: Innenminister Dr. Willi Anker-Müller, bisher Staatssekretär im Innenministerium, Wirtschaftsminister Dr. Hans Seidel, bisher Landrat von Aschaffenburg, Arbeitsminister Heinrich Krehle, bisher Staatssekretär im Arbeitsministerium, Dr. Alois Hundhammer bleibt Kultusminister. Alois Johannes Lippel, der ebenfalls zum Kultusminister vorgeschlagen war, wurde abgelehnt. Das Verbleiben Dr. Hundhammers im Kabinett ist auf das persönliche Eintreten des Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard zurückzuführen, der Hundhammer als einen Eckpfeiler der Union bezeichnete.

Landwirtschaftsminister bleibt Dr. Josef Baumgartner. Dr. Ludwig Hagenauer wurde nur unter der Bedingung zur Weiterführung des Sonderministeriums verpflichtet, daß der bisherige sozialdemokratische Staatssekretär im Sonderministerium, Camill Sachs, das Amt des Staatssekretärs beibehalten kann. In diesem Fall würde das Sonderministerium als unpolitisches Ministerium gewertet werden, jedoch bedarf es zu diesem Schritt noch der Zustimmung der SPD, die noch aussteht.

eigenen Rundfunksprachen“, so sagte Fritzsche zum Publikum gewandt, „haben zur dritten Gruppe, also zur seriösen staatlichen Gruppe gehört.“ Auf die Frage des öffentlichen Klägers Hubert Serwe, ob er heute auch noch der Meinung sei, daß diese Gruppen nicht zuletzt zusammengearbeitet hätten, erwiderte der Betroffene, er sei der Ansicht, daß sie in Zielen und Methoden gegeneinander arbeiteten.

Fritzsche versuchte an Hand mehrerer Beispiele zu beweisen, daß er im guten Glauben gehandelt habe und selbst von der Richtigkeit der von ihm verbreiteten Nachrichten überzeugt gewesen sei. Von Gewaltmaßnahmen will Fritzsche sich stets distanzieren haben. Auf eine Frage des Verteidigers Dr. Alfred Schilf über das Verhalten Fritzsches gegenüber nicht nur rassistisch, sondern auch politisch verfolgten Personen, berichtete der Betroffene, er habe die beiden Ehefrauen der Generale Paulus und von Seydlitz unterstützt, nachdem diese in der Sowjetunion das Komitee „Freies Deutschland“ gebildet hätten.

Bezüglich der Nürnberger Gesetzgebung erklärte Fritzsche, die Lösung der Rechtsprobleme entweder nach dem Mehrheitsprinzip oder nach ethischen Prinzipien sei in der Praxis immer zugunsten des Mehrheitsprinzips entschieden worden. Er billigte diese Ansicht unter ausdrücklicher Berufung auf seine Eigenschaft als Historiker. Zu dem vom Präsidenten hiernach konstruierten Beispiel, es sei also für die Mehrheit des bayerischen Volkes das beste, die Flüchtlinge zu ertränken, machte Fritzsche aber gewisse Einschränkungen.

Zulassung zu Universität nach Punkten

MÜNCHEN — Das bayerische Kultusministerium hat neue Vorschriften für die Zulassung von Studenten auf den Hochschulen Bayerns bekannt gegeben. Danach wird von nun an, um eine gerechte Auswahl unter den Bewerbern treffen zu können, ein Punktsystem in Anwendung gebracht, das die Beurteilung nach fachlichen und sozialen Gesichtspunkten ermöglichen soll. Nach der bayerischen Anordnung kann jeder Bewerber im Höchstfall 25 Punkte erreichen. Die Bewertung gliedert sich in zwei Gruppen: Die soziale Gruppe berücksichtigt das Lebensalter (27 Jahre und älter, im Höchstfall 4,5 Punkte) der Wehrdienst und Gefangenschaft (Jedes vollendete Jahr 1 Punkt), Kriegsverweigerung (Versehrtenstufe II 4 Punkte, Versehrtenstufe III und IV 7 Punkte), weiter die Schädigung aus rassistischen, religiösen und politischen Gründen (Geschädigte 4 Punkte, Verfolgte 7 Punkte). Dann Familienstand (Verheiratete mit 1 Kind 2 Punkte, jedes weitere Kind 0,5 Punkte) und mehrfache vergebliche Bewerbung um Zulassung (zweimal abgelehnt trotz Erfüllung der Bedingungen 1 Punkt). In der fachlichen Gruppe wird vor allem das Abgangszeugnis des Bewerbers in Rechnung gestellt. Drei Fächer werden im Hinblick auf die Studienwahl und in jedem Fall Deutsch und Geschichte bewertet. Die Note „sehr gut“ bringt 5 Punkte, „gut“ erreicht 4 Punkte, „befriedigend“ dagegen nur 3 Punkte und „ausreichend“ 2 Punkte. Man hofft mit diesem neuen Punktsystem die bisherigen Unzulänglichkeiten der Zulassungsbestimmungen auszuschalten.

Wie die „Neue Zeitung“ in München schreibt, sieht der hessische Plan in der Punktverteilung eine andere Lösung vor. Dort erhält z.B. der Bewerber, der im „dritten Reich“ politisch verfolgt war, acht Pluspunkte, ein ehemaliger Schüler der Adolf-Hitler-Schule ebensovielfache Minuspunkte. Negativ werden bei Männern Offiziersdienst oder aktiver Unteroffiziersdienst bewertet. Kriegsverwehrt und Ausgewiesenen wird die Immatrikulation erleichtert.

Letzte Aufforderung zur Anmeldung von Devisenwerten und Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland

Die Militärregierung teilt mit: Laut Gesetz Nr. 53 der Militärregierung betr. Devisenbewirtschaftung hatte jede natürliche oder juristische Person, die am Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes ihren Wohnsitz oder Sitz in Deutschland hatte, ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit, ihre gesamten Devisenwerte im Sinne des Artikels VII d) des Gesetzes einschließlich ihrer im Ausland befindlichen Vermögenswerte aller Art, sowie ihre Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland gemäß Artikel II dieses Gesetzes anzumelden. Die zur Anmeldung erforderlichen Anmeldebögen MGAX waren bei der nächsten Stelle oder Nebenstelle der Reichsbank (jetzt: der Landeszentralbanken) anzufordern.

Trotz mehrfacher Veröffentlichung der Aufforderung zur Anmeldung sind gewisse Personen ihrer Anmeldepflicht noch nicht nachgekommen. Eine weitere Verzögerung kann nicht geduldet werden und wird strenge Strafen nach sich ziehen. Hierdurch werden alle Personen, welche die vorgeschriebene Anmeldung noch nicht bewirkt haben, zum letzten Male aufgefordert, der ihnen obliegenden Verpflichtung unverzüglich nachzukommen, spätestens bis zum 31. Dezember 1947. Alle zur Anmeldung verpflichteten Personen, die auch dieser letzten Aufforderung nicht Folge leisten, haben mit der unachtsamsten Anwendung der Strafbestimmungen des Gesetzes Nr. 53 zu rechnen.

Umgruppierung der Versicherungsgesellschaften

BADEN-BADEN — Wie die Finanzabteilung der Militärregierung in Baden-Baden mitteilt, werden aufgrund des Kontrollratsgesetzes Nr. 57, das die Auflösung und Liquidation von den Versicherungs-Gesellschaften bestimmt, die der ehemaligen DAF angeschlossen waren, alle die Versicherungs-Gesellschaften aufgelöst, die formal unter der Kontrolle der NSDAP standen.

Die Rechte der Inhaber von Versicherungs-Police und die der anderen Gläubiger werden gewahrt werden. Zu diesem Zweck sieht das Gesetz die Errichtung neuer Gesellschaften vor, die nicht nur die Vermögenswerte der aufgelösten Gesellschaften, sondern auch ihre Verpflichtungen übernehmen werden.

Verantwortlich für die Inkraftsetzung des Gesetzes ist in der französischen Zone die französische Militärregierung.

Von der Auflösung betroffen sind folgende Gesellschaften: Deutscher Ring, Hamburg, Deutsche Sachversicherungs-A.-G., Hamburg, Volksfürsorge, Hamburg, Gisela, Deutsche Lebens- und Aussteuer-Vers.-A.-G., München, Ceres, Hagel-Vers.-A.-G., Berlin.

Es sind bereits Verhandlungen wegen der endgültigen Umgruppierung im Interesse aller Versicherten im Gange.

SAOPSTENJE

Transport jugoslovenskih repatrijacija od iz Tutlingena za Jugoslavi ju 25 septembra. Svi Jugoslaveni (Volksdeutsche — ri ne dolaze u obzir) koji zele da se vrata u Domovinu, imaju da dodju u sabirni logor u Tutlingenu najdalje do 24 septembra.

Jugoslovenska Delegacija za Repatrijaciju D.G.A.A. D.P.D. Rastatt.

Erfolgreiche Eröffnung der Theatersaison in Baden-Baden

Goethes „Iphigenie auf Tauris“

Goethes „Iphigenie“ ist ein klares, gewissenhaftes Schauspiel, das von fünf Gestalten getragen wird: IPHIGENIE, die durch die Göttin Diana vom Opferort errätete und auf die Barbaren-Insel Tauris entrückte Tochter Agamemnons. Ihre reine hehre Weiblichkeit, ihr großes einführendes Verständnis in die tragische Nothhaftigkeit des Menschenlebens und ihre unbesiegbare Wahrheitsliebe bezaubernden nicht nur das grausame Barbarenvolk, sondern führen seinen König, den rücksichtslosen Verfechter primitiver Kultur, zur menschenwürdigen Anerkennung des an seiner Insel gestrandeten Orest, Iphigeniens Bruder.

THOAS ist der König der Barbaren. Streng, kindlich und wild in Fühlen und Denken, sparsam und groß im Reden, andeutend im Handeln. Der barbarische Vermittler zwischen ihm und Iphigenie ist ARKAS, dessen Charakter durch lautere Königstreue bezeichnet wird.

PYLADES ist der kultivierte Vermittler zwischen Iphigenie und — OREST. Krank Thois an rohem, halbgestaltetem Wesen — Orest krank an gescheitertem Wesen: Er ermordete die eigene Mutter, die den eigenen Gatten ermordete, weil er den Opferort der eigenen Tochter — eben Iphigeniens — scheinbar erreichte. . . . Rät Arkas offen, ernst und breit — Pylades rät listig, heiter und spitz. — Iphigenie aber steht jenseits von Barbarei, Kultur und beider Trabanten. Alle: Arkas, Thoas, Pylades, Orest, sind ihre Trabanten. Sie schwebt und wirkt mitten innen, als Priesterin Dianens, der Gottheit der reinsten Weiblichkeit, an deren Gegenstand sie sich einsam und leidend, immer neue und furchtbarere Maßstäbe erringt und den Geist der Wahrheit schließlich zum Sieg über alle anderen Geister führen kann.

Das Spiel dieses Stückes stellt also drei Aufgaben: Wort — Erscheinung — Wesen Iphigeniens zum tiefen Erlebnis zu machen. Und zwar so, daß das Wesen der innerste, unerklärliche, aber spürbare Grundstoff — die Erscheinung das unwiderstehliche Anziehende — und das Wort der herrschende, die Überzeugung stiftende Faktor des Stückes sind. —

Franz Everth hatte das ganze Spiel auf das Wort gestellt, auf die Sprache, auf ihre Eigenschaft, der geistige Ausdruck des Lebens zu sein. Dadurch war das Erlebnis von vornherein in einen selten hohen Bereich verwiesen, der nicht jedem mühelos zugänglich ist und die ganze Aufführung in einer außergewöhnlichen Spannung unter den Spielern, im Publikum und zwischen beiden erhielt.

Aus dem lautlosen ungestalteten Raum tauchte das Wort geflüstert auf, nahm Gestalt an, wurde hörbar, verständlich, wuchs, wurde mächtig, übermächtig und unerträglich — und schwand immer wieder in das unbegrenzte Element der Gestaltlosigkeit zurück. Von Auftritt zu Auftritt, von Akt zu Akt blieb den Spielern wie dem Publikum immer nur die heilende Erinnerung heiliger Gewisheiten, die im Aufglühen einer schöpferischen Selbstdarstellung flüchtig gegenwärtig gewesen waren.

Iphigenie — Ursula Volkmar als Gast — hat die hohe Aufgabe erlebt, begriffen und versucht sie vollendet zu meistern. Es mußte manchmal den Anschein haben, daß sie zu leise sprach. Es mußte auch manchmal den Anschein haben, daß sie Unmögliches versuchte. Den Mollcharakter der Iphigeniensprache in persönlichsten und priesterlichen, in schwarzen und strahlenden Variationen und

erschütternden Vermählungen miteinander zu gestalten, gelang ihr wirklich. Dabei ist es klar, daß sie ihre Rolle von Aufführung zu Aufführung immer eindringlicher ausschöpfen wird, ohne sie doch bei dieser Aufgabenstellung, jemals erschöpfen zu können.

Arkas — Joachim Schneider — war notwendig am engsten gefaßt und mußte die Sparsamkeit, die Goethe der Figur im Schauspiel einräumt, gehorsam beweisen.

Thoas — Walter Kiesler — durfte die tragische Schwierigkeit aller menschlichen Äußerung in voller Gestalt darstellen. Seine Stimme, sein Gesicht und seine Haltung gingen in der Aufgabe wirklich auf. Es galt, alles Erleben in einer barbarisch beherrschten Brust einzuschließen und ihm nur die Sprache des Königs oder des kreatürlichen, persönlichsten Ausbruchs zu gestatten. Seine Sprache war also ziemlich festgelegt, sie muß letzten Endes aus der Richtung von Arkas kommen. Dafür lebte seine Erscheinung um so deutlicher: Was sich in ihm abspielte, kam dunkel und stark zum Ausdruck. Seine ganze Figur war von einer verhangenen Durchsichtigkeit.

Pylades — Arthur Pipa — hätte, weil er sehr begabt ist, das leichteste Spiel. Natürlich ist ein Pipa-Pylades immer gewagt, denn Pipas Junglingstyp ist zunächst in einen weichen Umriss geschrieben. Pylades dagegen kann vielfach umschrieben werden. — Franz Everth wagte seine Darstellung durch Pipa mit Glück: Der Jüngling spielte mit einer außergewöhnlichen Hingabe und Einfühlungskraft.

Orest — Rudolf Bechmann — hatte das Wort auf seinem Wege aus geistiger Umnachtung in begeisterte Klarheit zu gestalten. Er hatte gewiß die schwerste Aufgabe, die auch die meiste Bewegtheit der Figur erforderte. Und beides: des „kranken“, entstellten Wortes und der umgetriebenen Bewegtheit ist Bechmann noch nicht endgültig mächtig; dagegen erscheint seine volle Kraft im Augenblick

der Erlösung, — wenn er, den irrenden Molltönen entwichen, hellere leuchtende Äußerungen formulieren und verkörpern darf. Und trotzdem erreichte seine graue Anfangsfigur entschieden einen unmaßteten Orest.

Goethe gab seinem Schauspiel die Einheit des Ortes, deren Bild Friedrich Strenger (als Gast) bedeutend eingerichtete hat: Einen Waldhintergrund, aus dem sich keine einzelne Bildung auftrug und eine zarte Andeutung von Sonnenlicht unter einem großgeföhligen unruhigen Gewölk die glückliche innere Entwicklung des Schauspiels unterstützte.

Die fünf Gestalten des Stückes, die — es sei wiederholt — vor allem als Träger des Worts fungieren, wurden von Goethe säulenhaft gebildet — von Everth ebenso streng eingesetzt — und von Strenger charakteristisch gestümt. Sie bilden den lebendigen Tempel im Gegensatz zu dem Dianes, dessen sinnfälliger Schautempel durch einen schlichten Altarstein vollendet Genüge getan wurde. Die Kostüme waren idealisiert und gleichsam auf die ganze Spanne zwischen Altertum und Gegenwart verteilt: Iphigenie griechisch und immer „modern“, mit der ungewohnten griechischen Bandtracht im Haar, die von der französischen Revolution wieder aufgenommen wurde und also zu Goethe vermittelt. Arkas und Thoas mittelalterlich streng. Und Pylades ein halber Werther, ja er und Orest ein echt Hölderlinsches Freundespaar „aus dem „Hyperion“. Die Kostüme waren also gedichtet und trafen die Dichtung selbst, im Sinne ihrer Vergegenwärtigung.

Die Aufführung überzeugte das Publikum mit jener beherrschten und begeisternden Macht, die dem Werk des fortgeschrittenen Goethe eigentümlich ist. Die Everth-Inszenierung huldigte vor allem Goethe. Und die hingebenen Schauspielerspielere werden sich bemühen, diese Huldigung mit jeder weiteren Aufführung des Stückes zu steigern und nach ihren Kräften zu vollenden. Albert Wallat.

Baden-Baden

Tag- und Nachtgleiche

Zweimal im Jahr, am 21. März und am 23. September, sind auf der ganzen Erde Tag und Nacht gleich lang. Nach dem 23. September werden auf der nördlichen Erdhalbkugel die Tage kürzer als die Nächte im Gegensatz zur südlichen Halbkugel, wo am 23. September Frühlingsanfang ist und die Tage länger werden. Vielfach treten in den Tagen um den 23. September die Äquinoxialstürme auf, gewaltige atmosphärische Störungen, aus dem Kampf zwischen scheidender Sommerwärme und hereinflutender kalter Polarluft entstanden. Als Herbststürme können sich diese Naturgewalten über riesige Gebiete erstrecken und sie haben im Volksglauben aller Völker der europäischen und amerikanischen nördlichen gemäßigten Zone zu mancherlei mystischen Vorstellungen geführt.

Am 23. September scheidet der Sommer endgültig. Wie ein Ofen, der langsam erkaltet, wenn nicht mehr nachgeheizt wird, verliert jetzt die Lufttemperatur unserer gemäßigten Zone die Sommerhöhe, denn da die Nächte länger als der Tag werden, verringert sich die Erwärmung durch die Sonne und sie ist nicht mehr in der Lage, den Fehlbetrag an Wärme, der durch die langen Nächte entsteht, tagsüber auszugleichen. Entsprechend diesem zunehmenden Mangel an Wärme beginnt die Vegetation abzusterben und das Laub zu fallen. Nach dem astronomischen Herbstanfang wird die Gefahr von stärkeren Bodenfrösten größer, das Winterhalbjahr beginnt. Darüber können auch einzelne Altweibersommertage Ende September oder Anfang Oktober nicht mehr hinwegtäuschen.

Inhaber einer befristeten Aufenthaltsgenehmigung, die ihre Lebensmittelkarten bisher im Ernährungsamt, Zimmer 9, erhalten haben, beziehen diese ab 30. Zuteilungsperiode (1. 10.—31. 10.) in ihrer örtlich zuständigen Karten-Ausgabestelle. Hierzu ist die Vorlage der verlängerten Aufenthaltsgenehmigung bzw. Aufenthaltskarte, polizeiliche Anmeldung, Meldekarte des Arbeitssamtes und, soweit im Besitz, auch des Haushaltsausweises erforderlich. Um unfertiges Anstehen zu vermeiden, müssen die in der Tagespresse jeweils veröffentlichten Kartenausgabetermine eingehalten werden.

In körperlicher Frische feiert am 26. 9. Frau Fischer, Schützenstr. 4 ihren 90. Geburtstag. Seinen 70. Geburtstag feiert am 24. 9. Friedrich Heiche, Fremersbergstr. 60.

In der Zeit vom 31. 8 bis zum 13. 9. hatte das Standsamt in Baden-Baden 18 Geburten zu verzeichnen. Zwei Drittel entfielen auf Kinder männlichen Geschlechts. In der gleichen Zeit sind 15 Ehen geschlossen worden. Die Sterbefälle belaufen sich auf 11 Personen, davon 9 Frauen.

Nochmals Strassenbahn

Ein Fachmann nimmt Stellung — Die Polizei greift ein!

Zu dem Bericht „Zwischen den Wagen des Todes“ im Badener Tagblatt vom 19. September über die Gefahren, die sich aus dem schlechten technischen Zustand ergeben, in dem sich die Wagen sowie die Gleisanlagen der Badener Straßenbahn befinden, wird von einem Fachmann ein Irrtum richtig gestellt. Dipl. Ing. Siegfried Fischer schreibt dazu:

Es ist doch so, daß die Lauffläche eines Rades auf der Fahrachse abrollt, während der Spurrads auf der Führung des Fahrzeuges in die Schienenrinne eingreift. In dieser jedoch nicht auflaufen darf. Infolge der großen Abnutzung, bedingt durch den starken Fahrbetrieb, ist nun das Profil der Geleise so stark abgefahren, daß die Räder nunmehr nicht nur auf dem Kopf der Schiene, sondern vielmehr auf dem Rillengrund auflaufen. Ja, es ist teilweise sogar so, daß überhaupt nur noch der Spurrads im Rillengrund läuft, d. h. der an sich schwache Spurrads der Räder ist zum tragenden Element der Wagen in dem gegenüber der Lauffläche der Schiene nicht gehärteten Rillengrund geworden, wodurch sich allmählich eine so starke Abnutzung auch des Spurrads ergeben hat, daß dessen eigentlicher Zweck der Führung nahezu verlorengegangen ist.

Die Gefahr ist also weitaus größer, als sich aus obenerwähntem Artikel ergibt. Solange die Beschaffung neuer Schienenmaterials nicht möglich ist, sollte daher jeder nur in den dringenden Fällen die Straßenbahn benutzen, um eine Überlastung

Aus Diebstahl wurde Raub

In der Kirschenzeit konnten G. G. aus Durmersheim und St. D. aus Au a. Rh. auf reellem Weg nicht an die begehrten Früchte gelangen. Nach einer wieder ohne Erfolg durchgeführten Hamsterfahrt gedachten die jetzt vor dem B.-Badener Richter sitzenden Angeklagten, sich die nötige Quantität „so zu besorgen“. Sie wurden auf frischer Tat ertappt und von dem Besitzer des Baumes gestellt. Die beiden Diebe verteidigten ihre Beute und warnten den Besitzer, sich ihnen weiter zu nähern, da sie sonst von ihren Messern Gebrauch machen würden.

Diese Bedrohung des Besitzers kam den Angeklagten teuer zu stehen. Der Staatsanwalt stellte fest, daß die Androhung des Gebrauchs von Messern den einfachen Diebstahl zum Raub erhöhe und hart bestraft werden müsse. Das Gericht erkannte gegen die beiden Angeklagten auf eine Strafe von je 6 Monaten.

Wieder Schöffen- und Geschworenengerichte

Wie das Justizministerium mittelt, fand vor einigen Tagen eine Besprechung der Präsidenten der vier Landesgerichte Badens mit den Oberstaatsanwälten und Mitgliedern des Oberlandesgerichts unter dem Vorsitz des neuen Justizministers statt. Erörtert wurden verschiedene Gesetzentwürfe, so die Wiedereinführung der bewährten Schöffen- und Geschworenengerichte, die während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft abgeschafft worden waren. Unbeschadet der richterlichen Unabhängigkeit, die gewahrt werden müsse, sind die Richter dazu berufen, daß nationalsozialistisches Unrecht und Verbrechen gegen die Menschlichkeit ihre gerechte Sühne finden. Durch die Sühne dieser Verbrechen und gründliche Abkehr vom nationalsozialistischen Geiste wird die Rechtspflege wieder zu Ehren kommen.

Vom Herrenknopf bis zum Kinderwagen

In der Tauschzentrale Schwelle wird alles getauscht

Regale gefüllt mit Schuhen, und Hüten und Wäsche, Stangen voller Anzüge und Mäntel und herrlich dekorierte Fenster ohne „Verkauf“-Schildchen — können Sie sich das vorstellen?

Gewiß, denn auch Sie haben schon einmal den Gang zur Tauschzentrale gemacht, um einen neuen Schrubber oder ein Paar Schuhe zu bekommen. Dieser Tage nun feiert die Tauschzentrale Schwelle — denn von ihr sprechen wir — das einjährige Bestehen. Kein Alter, gewiß, aber im Hinblick auf die geleistete Arbeit ein Grund, diese lobenswerte Einrichtung einmal etwas genauer zu betrachten.

Herr Schwelle empfängt uns freundlich und zeigt gerne „seine“ Herrlichkeiten. Anschließend erzählt er uns, wie es überhaupt zur Eröffnung der Tauschzentrale kam. Man hatte schon während des Krieges versucht, so etwas auf die Beine zu stellen, doch kam man nicht zum Ziel. Nach dem Krieg

der Wagen und damit eine noch schnellere Abnutzung von Rad und Schiene zu vermeiden. Schon sind auf manchen Strecken die Schienenstränge auf eine Länge von oft mehreren Metern ausgebrochen, und es liegt der Zeitpunkt nicht mehr allzu fern, wo die Badener Straßenbahn ihren Betrieb völlig einstellen muß, weil die Gefahren der Personenbeförderung von niemandem mehr verantwortet werden können.

Die Polizeidirektion teilt mit: In den letzten Wochen wurden polizeiliche Kontrollen des Straßenbahnverkehrs durchgeführt, um das Fahren auf Trittbrettern und Puffern zu unterbinden. Die Maßnahmen haben in der Hauptsache einen erzieherischen Zweck verfolgt. Es sollte gezeigt werden, daß trotz starken Publikumdramas innerhalb der Straßenbahnwagen bei gutem Willen ausreichend Platz gefunden werden kann, um sämtliche Fahrgäste aufzunehmen.

Nunmehr hat sich ergeben, daß die damaligen Belehrungen von der Bevölkerung nur zum Teil befolgt werden. Die Schutzpolizei wird daher in aller nächster Zeit erneute Kontrollen, diesmal aber zum Zwecke strenger Bestrafung der Unbelehrbaren vornehmen. Da es sich bei diesen meist um Halbwüchsige handelt, wird noch einmal an die Eltern und Lehrer appelliert, auch ihrerseits vor weiteren Verstößen zu warnen.

könnte noch von ihr lassen, denn vielleicht muß er Soldat werden, wenn er bei der Auslösung Pech hat.

Fine, Bel Salamander und Wieske, der Gesundheitsbeter, gaben ihm alle möglichen Ratschläge, hängten ihm Medaillen um, brachten ihm Gebetsprüche bei, mit deren Hilfe er ein gutes Los erwischen sollte. Fine machte bunte Papierrosen und Bänder für seinen Hut und gab ihm ihren mütterlichen Segen. Natürlich zog er ein schlechtes Los. Wie hätte es auch anders sein können? Wenn irgend ein Ziegel vom Dach fällt, dann kann man gewiß sein, daß er mich auf den Kopf trifft. Der kleine Vetter der Schloßherrin hatte auch eine schlechte Nummer gezogen. Eine noch schlechtere sogar als unser Fons. Aber das machte weiter nichts, sie haben die festgesetzte Summe entrichtet und ihn losgekauft. Der kleine Vetter, den sie Koko nennen, darf ruhig zu Hause bleiben, und mein Sohn muß drei Jahre lang Soldat spielen.

Fons wurde einem Truppenteil zugewiesen, der in einer fernen Stadt in Wallonien lag. Los Kutscher! Er hatte noch nie vorher in einem Zug gewesen! Für Fine war das natürlich ein schwerer Schlag und für mich auch. Es würden zwei Hände bei der Arbeit fehlen, und daß man sich so lange nicht sehen sollte, war keine schöne Aussicht. Aber in einer Weise empfand ich es als ein Glück. In drei Jahren Zeit läuft viel Wasser ins Meer, und inzwischen konnte er das Liebchen längst vergessen haben. Das war meine ganze Hoffnung. Aber bei Knoll ist das Glück nie von langer Dauer. Einen Monat später, ich sehe es noch deutlich vor Augen, wie sich Fine auf einen Stuhl fallen ließ, kam die schwarze Freundin unseres ungerateten Sohnes, um uns zu sagen, daß sie sich Mutter fühle. Ich hätte sie zu Brel schlagen mögen. Ich mußte mich, so rasch es ging, aus dem Staube machen, denn wenn ich ein böses Wort fallen ließ, wußte

Leser - Stimmen

Zu weit zur Sammelstelle!

Gr. aus Baden-Baden nimmt Stellung zur guten Einrichtung der Altpapiersammlung und schreibt dann u. a.: „Aber glaubt man wirklich einen Erfolg zu erzielen, wenn die Sammelstellen weit vom Mittelpunkt der Stadt in der Kleinen Dollenstraße und der Schweigrother-Straße sind? ... Es wäre doch im wohl begründeten Interesse sowohl der Sammlung als auch der Einwohnerschaft, wenn eine Sammelstelle im Mittelpunkt der Stadt eingerichtet würde, wenn nicht nach wie vor ein großer Teil des Altpapiers in den Müll-eimer oder Ofen wandern soll.“

Gartengitter als Fußangeln

Gr. weist in einem Schreiben an die Redaktion auf einige Mängel in den Gartenanlagen der Stadt hin und meint: „Könnten nicht von der Stadtverwaltung aus die traurigen Reste der Eisengitter in den Anlagen entfernt werden, die nur noch als Fußangeln dienen? Besonders jetzt beim Herannahen der dunklen Jahreszeit bilden diese Eisenstücke und besonders die hässlichen hervorstehenden Pfähle eine Gefahr für den harmlosen Fußgänger, die leicht zu schweren Folgen für die verantwortlichen Stellen führen können.“

Wann gibt es Rauchwaren?

K. H. Dr. schreibt im Auftrage zahlreicher Männer u. a. nachstehende Zeilen: „Nachdem nun die um Baden-Baden liegenden Städte mit Rauchwaren versehen sind, erlauben wir uns im Interesse der hier ansässigen Raucher die höfliche Anfrage, ob es wohl möglich sein wird, die „Kurstädter“ in absehbarer Zeit mit ihrer Zuteilung zu versehen. Schon vor einiger Zeit wurde bekannt gegeben, daß 60 g je Kopf zur Verfügung gestellt würden. In der Zwischenzeit dürfte es wohl gelungen sein, die organisatorischen Schwierigkeiten zu lösen. Auch die Beantwortung der Frage, weshalb Zigarren nicht gleichmäßig verteilt werden, sondern bei passender oder unpassender Gelegenheit ohne Beilage von Zigaretten zur Verteilung kommen müssen, würde allgemein stark interessieren.“

Wettervorhersage

Aussichten bis Mitte der Woche: Anfangs noch starke Bewölkung, später rasch aufhellend. Im ganzen noch etwas kühl.

aber trat die Notwendigkeit immer mehr zu Tage und als eine Anordnung der Militärregierung kam, daß in jeder Stadt der Zone eine Tauschzentrale zu errichten sei, meldeten sich gleich eine ganze Anzahl von Bewerbern und man schlug die verschiedensten Abwicklungs-Systeme vor. Herr Schwelle hatte mit seiner Bewerbung Erfolg.

In seinen Tauschbedingungen steht, daß jeder Tauschkunde das volle Eigentumsrecht an seiner Tauschware behält, so daß der Tauschzentrale lediglich eine Vermittlerrolle bleibt. Das erscheint so durchaus selbstverständlich, ist es aber nicht. In verschiedenen anderen Städten ist es so, daß der Tauschkunde einen beliebigen Gegenstand abgibt, für den er einen Gutschein über eine eingeschätzte Markmenge nach Friedenswert erhält. Findet er den Gegenstand, den er sucht, unter den angebotenen Waren nicht — das Beste wird manchmal vorher weggeschafft, wie sich bei einigen großen Skandalen in Heidelberg und anderen Städten erwies — so muß er wohl oder übel mit einem anderen Gegenstand vorlieb nehmen. An der gegebenen Ware hat er laut Tauschbedingungen das Eigentumsrecht verloren.

Solche Mißlichkeiten können in Baden-Baden nicht vorkommen und man sieht, daß die Kunden zu der Tauschzentrale volles Vertrauen haben. Die 3 Angestellten, die sich bemühen, Alle zur Zufriedenheit zu bedienen, haben alle Hände voll zu tun. Hier und da kommt auch der Humor zu seinem Recht. Müßten Sie nicht auch lachen, wenn einer einen Kopfhörer anbringt und meint, es sei ein Radio? Oder wenn ein alter Mann mit einer Stoffmappe kommt, die ihm aber zu wertvoll ist, sie einige Tage dem Tauschgeschäft anzuvertrauen? Wenn eine Frau ihre Strümpfe vom Fuß weg umtauschen will, dann spricht das schon mehr für sich. Die Frauen tauschen übrigens am meisten. Woraus sich wieder erklären läßt, daß die Kundenschaft mit großer Raffinesse arbeitet. Kleine Schäden und sogar Löcher versteht man meisterhaft zu verdecken.

Es gibt auch sehr viele traurige Geschichten. Hinter jedem China-Service und hinter jeder wertvollen Kristallschale wird eine kleine Tragödie stecken, denn leicht trennt man sich nicht von solchen Sachen. Die Leute bringen oft ihr Letztes, nur um irgend ein dringend benötigtes Kleidungsstück zu erhalten. An Weihnachten kam es vor, daß Kinder ihre Puppen brachten, um sie gegen Schuhe zu tauschen. Doch ist jeder froh, wenn der Tausch auch klappt, denn keine warme Kleidung und keine Schuhe im Winter zu haben, ist bitter. F. F.

Freiburg i. Br.

7. Ausstellung der Badischen Secessio

Am Samstagvormittag wurde in der Freiburger Universität die 7. Ausstellung der Badischen Secessio feierlich eröffnet. Der erste Vorsitzende Emil Bizer, der Direktor der Staatlichen Kunsthallen (Karlsruhe) Dr. Kurt Martin, Staatspräsident Wohleb und der Oberbürgermeister von Freiburg sprachen vor zahlreichen geladenen Gästen.

Die Badische Secessio wurde 1927 unter dem Vorsitz von Erwin Heinrich, Prof. Hermann Goebel und Arnold Rickert gegründet. Unter den Mitgliedern waren die Professoren Albiker, Rudolf Großmann, Albert Hauelsen, Carl Hofer, Alexander Kanoldt, Hans Meid, Rudolf Schlichter und E. R. Weiß. Ziel der Vereinigung war eine lebendige badische Kunst, die sich von einer „mißverständlichen Thoma-Tradition“ eindeutig absetzte. Im August 1936 wurde die Secessio anlässlich ihrer 6. Ausstellung auf Befehl der Reichskammer der Bildenden Künste aufgelöst. Im Frühjahr 1947 wurde sie wiedergegründet.

Inzwischen sind die Professoren Kanoldt (1939), Großmann (1941) und E. R. Weiß (1942) gestorben. Den gegenwärtigen Vorstand bilden die Maler Emil Bizer, Erich Heckel und der Bildhauer Prof. Wilhelm Gerstel.

Die 7. Ausstellung der Badischen Secessio ist in den oberen stark beschädigten Räumen des Freiburger Universitäts-Hauptgebäudes untergebracht. Der erste Eindruck ist: Viele lockere Farben auf einem leichten Hintergrund. Also Dekoration, Konvention, Färbung unseres Lebens!

Aus diesem Großen-Ganzen setzen sich die bedeutenden Arbeiten von Hofer (Öl und Zeichnung), Dix (Öl), Großmann (Graphik), Kanoldt (Öl) und Müller-Hufschmid (Graphik) nach der schöpferischen Seite hin ab. Dabei handelt es sich um die Zeugnisse einer Generation, die bereits abgetreten und in den erklärten oder geheimen „Himmel“ der Kunstgeschichte des Expressionismus eingegangen ist.

Dagegen setzen sich besonders „farbige“ Leute, sozusagen: Farb-Schweiger, -Genießer und auch Farben-Züchter unbekümmert in der konträren Richtung ab.

Und zwischen diesen gewohnter polaren Aufwänden passiert blitzartig der Charakter der erneuerten Badischen Secessio, der, entsprechend dem Freiburgs und Badens überhaupt, nur von Fall zu Fall schöpferisch sein kann. Die Nennung von zwei, drei Namen soll ihn für den Augenblick vermitteln: Troende, Adelaide von Block, Hans Kuhn. Die Plastik steht freundlich inmitten.

Einige Hinweise seien angefügt:

Carl Hofer malt ausgehendes Mittelalter. Sehr gut! So wie Grimmelshausen seine „Courage“ schrieb, malt Hofer seine Mädchen, Frauen und Landschaften. Seine starken Farben haben also guten Grund.

Rudolf Großmann, dem wir unter anderem verdanken, daß uns das reiche Antlitz Max Liebermanns nicht nur in Selbstbildnissen überliefert ist, ist auch mit einer dieser starken Porträtzzeichnungen vertreten.

Otto Dix aber gehört nicht ganz in die Secessio; Vielleicht — seine neuen Arbeiten deuten darauf hin — kann er eines Tages noch einen weiteren Schritt tun; dann würde er der Erste sein, der den „modernen“ Rahmen der Secessio durch schöpferische Gegenwarts-Kunst sprengt. Die Wirkung Willy Baumeisters gehört für Baden augenblicklich noch in das Gebiet der „Röntgenstrahlung“. Die Knochenstruktur des Schwarzwaldes erweist sich in artibus wie auch in vieler anderer Hinsicht als prähistorisch besonders stark entwickelt.

Abschließend und am Rand sei auf den enttäuschenden Satz im Katalogvorwort aufmerksam gemacht: „Das änderte sich nicht, als auch in der Badischen Secessio 1933 die politischen Anschauungen auseinandergingen; die künstlerische und menschliche Kameradschaft blieb davon unberührt.“ A. W.

Theaternachrichten

Am Mittwoch, den 24. September, 20.00 Uhr, geht im Kleinen Theater zum 3. Mal „Iphigenie auf Tauris“ (auß. Miete) in Szene. Am Donnerstag, den 25. September, 20.00 Uhr, findet die Erstaufführung von Axel v. Ambessers Stück „Das Abgründige in Herrn Gerstenberg“ für die Mietgruppe A statt. Der Freitag, 26. September, bringt die vierte Wiederholung von Goethes „Iphigenie“ (Mietgruppe B).

FELIX TIMMERMANS

Bauernpsalm

Roman

Aus dem Flämischen übertragen von Peter Mertens

14. Fortsetzung

„Laß ihn laufen, wohin er will, wir werden einmal zeigen, wer stärker ist, er oder ich.“

Aber wenn eine Frau, eine Mutter wie unsere Fine, neben einem steht, dann kann ein Vater nichts susrichten. Tage lang nur Tränen und Bitten, flehende Augen und flehende Hände. Es war nicht zum Aushalten, und das Ende vom Lied war, daß ich Fine erlaube, ihn zurückzuholen, mit dem Versprechen, daß wir seinen Umgang mit dem Frauenzimmer dulden würden. Er kam nach Hause zurück mit einem hämischen Lächeln auf den Lippen. Ich hätte sonst was tun können vor Wut, aber ich mußte schweigen und ruhig sein. Kann man sich eine größere Qual vorstellen?

O Herr, ich danke dir für den Schnaps, der mir das Leben verschönert und mich davor bewahrt, daß ich meinen eigenen Sohn töte.

Nun lief er öffentlich unter meinen Augen mit diesem Weibsbild umher. Mochte er tun, was er nicht lassen konnte. „Wie man sich bettet, so liegt man“, sagte ich, aber es kam mir nicht vom Herzen. Man kann es nicht verwinden, und Tage lang spürt man ein unbeschreiblich wehes Gefühl in der Brust. Man stellt sich sogar vor den Spiegel, um zu sehen, ob einem der Schmerz nicht an den Augen abzulesen ist.

„Man hofft immer wieder. Er ist noch jung und

Pferd und fuhr in rasender Geschwindigkeit wie ein Wilder über Stock und Stein. Ich wollte meine dummen Gedanken und meine Lüsternheit betäuben. Wie es möglich war, daß kein Unglück geschah, weiß ich heute noch nicht.

An der Mühle hielt ich plötzlich an.

„Steige hier nun ab“, sagte ich, „denn ich habe beim Lorejas noch etwas zu besorgen.“

Ich kehrte wirklich beim Lorejas ein, denn ich wollte nicht lügen.

„Du bist so blaß“, meinte er.

„Das ist kein Wunder, Lorejas“, sagte ich, „denn ich habe unseren Fons zur Bahn gebracht.“

Er bot mir einen Schnaps an, damit ich mich ein wenig erholen sollte.

Aber jetzt kam sie fast täglich zu uns in Haus, wollte wissen, ob keine Nachricht von Fons gekommen wäre, oder von ihm erzählen. Sie beschah sich wie ein frommes Lamm, war sanft und bescheiden, fast schüchtern, und wagte kaum ein lautes Wort zu sprechen. Sollte es damals im Wagen vielleicht doch echter Kummer gewesen sein? Ich mied sie. Und dennoch ertappte ich mich oft dabei, wie ich sie durch eine Türritze beobachtete. Tage lang fühlte ich noch eine Wärme an der Stelle, wo sie mit ihrem Körper meinen Arm berührt hatte.

Ich haßte sie, hatte eine gewisse Angst vor ihr, aber ich wunderte mich doch ein wenig darüber, daß ich meiner Frau gegenüber das Erlebnis auf dem Wagen mit keinem Wort erwähnte.

Jedenfalls guckte ich einmal im Schubkasten nach, ob das Messer noch da sei. Es war noch da und war immer noch scharf geschliffen.

(Fortsetzung folgt)

Die Sportwelt

Der Sportsonntag in Zahlen

Süddeutsche Oberliga
 SV Waldhof-1, FC Nürnberg 3:1 (2:0)
 1890 München-Schwaben Augsburg 3:4 (2:2)
 FSV Frankfurt-VFR Mannheim 4:0 (2:0)
Sportfreunde Stuttgart-Schweinfurt 0:2
 Spvgg. Fürth-Eintr. Frankfurt 2:1
 Vikt. Aschaffenburg-VFB Mühlburg 2:1
 Wacker München-Rotw. Frankfurt 3:0 (2:0)
 Ujm 46-Kick Stuttgart 0:1
 VfL Neckarau-VfB Stuttgart 2:2
 Kick. Offenbach-Bayern München 0:0

Zonenliga Süd
 SV Offenburg-Olympia Laupheim 3:1
 VfL Konstanz-Spöde, Friedrichshafen 3:4
 (in Friedrichshafen)
 SV Rastatt-Biberach 1:1
 VfL Freiburg-Eintr. Singen 1:2
 SSV Reutlingen-Trossingen 1:0
 VfL Schweningen-Port. Freiburg 3:2

Landesliga Südbaden
 Stockach-Donauschingen 5:2
 Fahnau-Lahr 1:2
 Engen-Rheinfelden 0:1
 Baden-Baden-Villingen 3:5
 Gutach-Ottenu 0:0
 Emmendingen-Spöckheim 1:0

Badische Handball-Landesliga
 Schutterwald-Offenburg 9:5
 Zähringen-Port. Freiburg 7:6
 Teningen-Hofweier 6:4
 Brombach-Rot-Weiß Lörrach 8:11
 VfL Freiburg-Eintr. Singen 5:6

Der Bessere gewann verdient

SC Baden-Baden-ASV Villingen 3:5 (0:1)
 Zu diesem ersten Heimspiel der Baden-Badener waren über 2000 Zuschauer gekommen, die eine schmeichelnde Enttäuschung erleben mußten. Der Sport-Club stellte sich in einer Verfassung vor, die von niemandem erwartet werden konnte. So lust- und planlos operierte selten eine Fußballmannschaft. Nicht nur, daß in der Deckung die einfachsten Regeln außer acht gelassen wurden, auch im planvollen Aufbau und im Zuspiel war alles verfliegen, was umlängst Helmut Schneider zum Fußball-Dogma stempelte. Es lag auf der Hand, daß man mit einer solchen „Kickerel“ gegen ASV Villingen von vornherein verlieren mußte.

Die Gäste waren entschlossen, ihr erstes Auftreten mit einem überzeugenden Erfolg abzuschließen. Demzufolge gingen sie mit einem Elfer aus Werk, der Erfolg versprach. Sie deckten konsequent, wirkten fleißig im Aufbau und kombinierten streckenweise wie am Schnürchen. Das die Gäste mit dem Ball schneller waren als die Einheimischen ohne das Leder sagt wohl alles.

Schon nach Beginn machten sich die Vorteile des Gegners bemerkbar, so daß die Kurzsünder ständig in die Verteidigung gedrängt waren. Villingen erzielte eine Ecke nach der andern. Die gegnerische Hintermannschaft beherrschte mit dem vorzüglichen Torwart Benz souverän ihren Strafraum. Ein krasser Deckungsfehler, zu langes Zögern und Villingens Halblinker Lossun sorgte für den Halbzeitstand. Die zweite Hälfte sah zunächst eine völlig auseinanderfallende Badener Elf, so daß der Gästemitstürmer Ohler keine Mühe hatte, seinen unaufmerksamen „Bewachern“ drei Mal davonzulassen. Bei 4:0 ergab ein Handspiel Ihles's einen Elfmeter, den Kuoll für die Gäste hart vollstreckte.

50 schien eine Katastrophe. Aber da gelangt Reiner das Anschlußtor, die Badener werden plötzlich lebendig. Hepp markiert Nummer 2 und Pfeifer schießt aus 10 Metern das dritte Tor für Baden. Im Durcheinander des endlich lebhaft gewordenen Spiels ertönt die Pfeife des guten Freiburger Schiedsrichters Link.

Chiron gewann Großen Preis von Frankreich
 LYON - Der Franzose Chiron gewann am Sonntag vor Louveau und Chaboud den Großen Automobilpreis von Frankreich.

Tennis

Rot-Weiß Baden-Baden - TC Offenburg 14:5
 Die am Sonntag stattgefundenen Begegnung der beiden Gegner brachte schöne und spannende Kämpfe. Der TC Offenburg, der erst vor kurzem seinen Spielbetrieb wieder aufgenommen hat, vollbrachte trotz der hohen Niederlage eine beachtenswerte Leistung. Die turniererfahrene Badener Mannschaft, in deren Reihe diesmal auch mehrere Spieler der 2. Mannschaft standen, stellte ihre große Spielstärke abermals unter Beweis. Leider kam es bei der Begegnung der beiden Spitzenspieler E. Pfäffle Baden-Baden gegen den ehem. bad. Meister K. Potaß, z. Zt. Offenburg nicht zu dem erwarteten Kampf. E. Pfäffle spielte erheblich unter seiner sonstigen Form. Mit 6:3, 6:3 konnte Potaß das Spiel für sich buchen. Dagegen gelang es Dr. Buß gegen Dielmann (Offenburg) leicht 6:1, 6:1 zu gewinnen. Insgesamt gewann Baden-Baden die Herren-Einzel mit 5:3 und die Herren-Doppel mit 3:1. Zum ersten Male konnten die Badener Damen mit Frau Peters, Frau Vonken und Fr. Sommer einen vollen Punktegewinn mit 3:0 (3:0) buchen. Auch die Mixed sah Baden-Baden mit 3:1 in Führung. Die zahlreich erschienenen Zuschauer sahen ein interessantes und gepflegtes Tennis.

Zum letzten Höhepunkt in der Baden-Badener Tenniswelt kommt es am Wochenende. Die mit großer Spannung erwarteten Herbst-Clubmeisterschaften werden ausgetragen. Beginn der Meisterschaften am Samstag, den 27. September um 15 Uhr.

Die Punktspiele im Sportbezirk Baden-Baden

Tischtennis
 Spvgg. Rotenfels - Haueneberstein 7:2; Einzel 5:1, Doppel 2:1 = 7:2 am 14. 9. in Rotenfels.

Fußball-Länderkämpfe
 Der Fußball-Länderkampf zwischen der Tschechoslowakei und Rumänien endete mit einem 6:2-Sieg der tschechischen Gäste. Halbzeit 1:3 für die Tschechoslowakei.
 In Amsterdam erlebten 54 000 Zuschauer am Sonntag einen 6:2-Sieg der einheimischen Länderelf gegen die Schweiz. In der ersten Halbzeit stand das Spiel ziemlich gleich, wenn auch die Schweizer sehr gekünstelt spielten und schwerer erschienen. Nach der Halbzeit legten die Holländer bei starkem Regen ein höllisches Tempo vor. In der letzten Viertelstunde wurde die Schweizer Verteidigung einfach überannt und die Elf in Grund und Boden gespielt.
 Der Fußball-Länderkampf Dänemark gegen Norwegen in Oslo endete mit einem 5:3-Sieg der dänischen Gäste.

Fußball-Bezirksklasse
Staffel Nord
 Au a. Rh. - Bietigheim 0:4; Durmersheim - Bischweiler 5:1; Kuppenheim - Sandweiler 9:0; Gaggenau - Illingen 1:2; Muggensturm - Otigheim 0:2.

Staffel Süd
 Achern - Sinzheim 3:0; Bühl - Schwarzach 3:3; Kappelrodeck - Iffezheim 5:0; Leberstung - Oos 4:2 abgebr.; Söllingen - Bühlertal 5:2.
 Bietigheim kam in Au a. Rh. zu einem überzeugenden 3:0-Erfolg, während Bischweiler in Durmersheim glatt 1:5 geschlagen wurde. Die Kuppenheimer Elf zeigte sich in ihrem ersten Pflichtspiel in einer ausgezeichneten Verfassung und war den Gästen um eine gute Klasse überlegen. Außer dem guten Willen konnte Sandweiler nichts entgegen setzen. In regelmäßigen Abständen wurden die Tore geschossen, wobei der gesamte Sturm daran beteiligt war. Mit 9:0 blieben die Kuppenheimer überlegen Sieger.
 Acherns 3:0-Erfolg gegen Sinzheim war zahlenmäßig eine recht schwache Leistung, denn Achern dominierte während des gesamten Spieles. Bei den Gastgebern machte sich ein Formrückgang bemerkbar, der zu Bedenken Anlaß gibt.
 Bühl und Schwarzach trennten sich unentschieden 3:3, aber Kappelrodeck gewann 5:0 und ließ den Iffezheimern nie eine Chance.
 Der erste Spielabbruch in der Bezirksklasse wird aus Leberstung gemeldet, wo Baden-Oos bis zu diesem Zeitpunkt mit 2:4 im Rückstand lag. Dann artete das Spiel zu einer wüsten Kellerei aus und der Schiedsrichter piffte das Spiel vorzeitig ab.

Kreisklasse
Staffel Rastatt
 Rastatt II-Elchesheim 6:0; Steinmauern-Plittersdorf 2:1; Ottersdorf-Hügelshelm 6:1.
 Recht knapp nur konnte Steinmauern die Gäste aus Plittersdorf mit 2:1 niederhalten, während Hügelshelm in Ottersdorf mit 1:6 bis unter die Räder kam.

Staffel Murg
 Gernsbach - Ottenu II.; Rotenfels - Michelbach; Forbach - Waldprechtweier; B.-Baden II. - Niederbühl; Raental - Haueneberstein.
 In der Staffel Murg gab es lauter Siege der Platzbesitzer. So fertigte Gernsbach Ottenu Reserve 3:1 ab und Rotenfels nahden Michelbachern mit 6:0 allen Wind aus den Segeln. Der Neuling Forbach schlug sich gegen Waldprechtweier recht tapfer und gewann 5:0. Niederbühl hatte gegen Baden-Badens Reserve wenig zu bestellen, verlor 0:3 und wurde damit noch gut bedient.

Lebensmittelaufruf

1. Kochfertige Suppen (Normalverbraucher)
 Karte E, Jgd 2, Jgd 1, K 2 = 125 g auf Sonderabschnitt 4.
 2. Fleisch (Nachtrag zur 2. Dekade der 29. Ztp. vom 11.-20. 9. für Gruppe Jgd 2)
 Karte Jgd 2 = 100 g auf Abschnitt 17, 117, 217, 317.
 Baden-Baden, den 20. September 1947.
 Ernährungsamt.

Rauchwaren - Aufruf

Ab Dienstag, den 23. September, werden für den Monat August folgende Rauchwaren aufgerufen:
 für Frauen: 20 Gramm und zwar 20 Zigaretten
 für Männer: 60 Gramm in Form von Krüllschnitt, Zigaretten, Stumpern oder Cigarillos.
 Auf Männer-Karten dürfen keine Zigaretten ausgegeben werden. Die Einzelhändler haben bis zum 18. Oktober mit dem Wirtschaftsamt abzurechnen.

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 254 Firma Robert Koch Zweigniederlassung Baden-Baden, Zweigniederlassung der Firma Robert Koch in Frankfurt/Main wurde heute eingetragen: Einzelprodukt: Johann Heide, Frankfurt/Main.

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

Veränderung: Handelsregister Abteilung A - Band 4 - Nr. 167: Firma Ludwig Mang, Stolzenberg Büromöbelfabrik Baden-Baden-Oos: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Vermögen in Freiburg i. Br. wurde Dr. Ing. Karl Friedrich Zimmermann in Rastatt zum Treuhänder bestellt.

Veränderung: Bad. Amtsgericht II. Baden-Baden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Verbot der Herstellung, Einfuhr, Ausfuhr, Beförderung und Lagerung von Kriegsmaterial
 Überprüfungen der Militärregierung haben ergeben, daß das Kontrollratsgesetz Nr. 43 (Journal Officiel Nr. 51 vom 8. Januar 1947) und die zu seiner Durchführung ergangenen Bestimmungen (Verordnung Nr. 84, Verfügung Nr. 33, Dienstweisung betr. Lizenzen vom 10. März 1947, veröffentlicht im Journal Officiel Nr. 60 vom 15. März 1947) nicht genügend bekannt sind. Diese Vorschriften enthalten eingehende Bestimmungen darüber, welches Material als Kriegsmaterial angesehen wird, dessen Herstellung, Einfuhr, Ausfuhr, Beförderung und Lagerung verboten oder nur mit gewissen Einschränkungen und unter Kontrolle gestattet ist. Alle Eigentümer oder Besitzer derartiger Materialien haben dieses unverzüglich der Militärregierung schriftlich anzuzeigen. Dasselbe gilt von Personen oder Personengruppen, die Kenntnis von Vorhandensein nicht gemeldeter Bestände haben. Zuverlässige Angaben werden durch die Gerichte der Militärregierung bestraf. Wir verweisen im übrigen auf Anschläge bei den Bürgermeistern, Landratsämtern und Polizeidirektionen die in den nächsten Tagen dort angebracht werden und die zusammenfassend die wichtigsten Vorschriften, die zu beachten sind, enthalten. Im Falle von Zuwiderhandlungen können die betreffenden Personen oder Personengruppen sich nicht auf Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen oder darauf berufen, daß sie lediglich von dieser Bekanntmachung bzw. von den Anschlägen in deutschen Dienststellen Kenntnis genommen haben.
 Freiburg i. Bsg., den 17. September 1947. MI-1-S
 Badisches Ministerium des Innern
 gez. Dr. Schübly

Wahlergebnis der Ärztekammerwahlen in der franz. besetzten Zone Baden. Die Wahlen sind am 15. 8. 1947 abgeschlossen. Das Wahlprotokoll mit dem Wahlergebnis liegt in den Geschäftsräumen der Bezirksärztekammern Baden-Baden, Freiburg, Konstanz, Offenburg, Villingen und Waldshut vom 22. 9. 47 bis 29. 9. 47 während der Geschäftsstunden zur Einsichtnahme durch die Ärzte auf.
 Freiburg, 12. September 1947. Landesärztekammer Südbaden

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt:
 Anneliese Hunn
 Georg Weismann
 21. September 1947
 Baden-Baden, Norden
 Schwarzwaldr. 19 (Ostriesland)

ILLUSION

Nach fast dreijährigem Hoffen auf ein Wiedersehen erhielten wir jetzt die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Nefte
 Theodor Zwicker
 am 1. April 1945 im Alter von 48 Jahren gestorben ist. In tiefem Schmerz und im Namen aller Angehörigen: Frau Martha Zwicker geb. Lotz mit Kindern Heide, Gudrun, Ute, Karin, Ingrid u. Siegrun.
 Baden-Baden, im Sept. 1947.
 Hildastr. 9. 25-21-S

DANKSAGUNGEN

Meinen lieben Freunden und Bekannten bin ich von Herzen dankbar für die Anteilnahme u. Liebe, die sie meinem geliebten Kinde Irmgard Merklein und uns zuteil werden ließen. Sie haben mein Kind in Blumen gebettet und am Grabe mit mir geweint. Selig sind die Toten, denn sie werden Gott schauen. Frau L. Merklein
 12-122-S
 B.-Baden, Langestr. 8, im Sept. 47

VERANSTALTUNGEN

AURELIA - LICHTSPIELE
 Tägl., außer Sonntag, 14.30 u. 17.00. Donnerstag auch 19.30 u. 21.00 Uhr.
 Ein Schatten der Vergangenheit
 Der berühmte franz. Film „Un événement“ in deutscher Sprache
 Vorverkauf für die beiden Vorstellungen am Donnerstagabend: Donnerstag 9.30-10.30 Uhr.
 Ab Freitag: Li-24-S
 Brigitte Horney - Joh. Heesters
 in
ILLUSION
 Jugendfrei.

FILM - PALAST

Tägl., außer Sonntag und Donnerstag, 15.30 und 17.30 Uhr. Bis einschließlich Mittwoch.
 Die unruhigen Mädchen
 mit Käthe v. Nagy - Theo Ingens
 Hans Moser, ab Freitag:
 Olga Tschschowa - Wolf Albach-Retty in
 Li-29-S
Ein Walzer um den Stefan Sturm

KINO DES WESTENS

Täglich 17 Uhr, 19 Uhr u. 21 Uhr.
Der Odsenkrieg
 mit Efride Datzig, Paul Richter, Fritz Kampers.
 Jugendverbot bis 16 Jahre.
BRIEFMARKEN
 Briefmarken, mehrere Sätze 1. Ausg. franz. Zone (1-30 ohne Pf. und 1, 2 und 5 M) abzugeben. Angeb. unter 10-68-S am 23. 9. 47.

STELLEN-ANGEBOTE

Leistungs. Versich.-Ges. sucht bei lohnenden Nebenverdienst f. rühr. Vertreter (z. B. Plätze Baden-Baden, Sinzheim, Steinbach, Bühl, Bühlerthal. Zuschr. erb. u. 20-36-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.
 Mithilfe in französischem Haushalt für einige Halbtage oder Stunden in der Woche gesucht. Verpflegung und Bezahlung nach Vereinbarung. Ellangebe unter 12-124-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.
 Hausangestellte gesucht. Vorzustellen ab 21. 9. 47 bei Madame Bouteroua, B.-Lichtental, Hauptstr. 15. 2-151-S

STELLEN GESUCHE

Tüchtiger, zuverlässiger Küchenchef sucht sich zu verändern. Nehme auch Vertretungen an. Zuschriften erbeten unter 11-68-S an das BT. Baden-Baden.
 Geiger sucht Anschluß an eine Kapelle. Gibt evtl. auch Unterricht. Off. u. 23-66-S an das BT.
 Strebsamer Konditor, aus Kriegeszeit zurück, sucht Stellg. als Konditor. Patisserie od. 2. Koch. Ellangebote u. 10-119-S an das BT.
 Xlt. Frk., welches gut nähen kann, sucht Beschäftigung in franz. oder deutsch. Haushalt. Off. unter Nr.